

Handlungs- und Implementierungsempfehlungen zum Forschungsdatenmanagement in Brandenburg (Kurzfassung vom 28.06.2021)

Die vorliegende Kurzfassung des Berichts „Handlungs- und Implementierungsempfehlungen zum Forschungsdatenmanagement in Brandenburg“ (vgl. Neuroth et al., 2021, DOI: <https://doi.org/10.25932/publishup-50511>) beruhen auf den Ergebnissen der Umfeldanalyse (vgl. Wuttke et al., 2021, DOI: <https://doi.org/10.25932/publishup-48090>), den Anforderungserhebungen (vgl. Radtke et al., 2020, DOI: <https://doi.org/10.25932/publishup-48091>) sowie den eigens dafür erhobenen Daten für die konkreten Bedarfsermittlungen an den acht brandenburgischen Hochschulen. Die Empfehlungen richten sich an die Ebene des Unterhaltsträgers der Hochschulen (MWFK), an die Ebene der einzelnen Hochschule (Arbeits- und Leitungsebene) und an die Ebene des FDM-BB Vernetzungs- und Koordinierungsprojekts.

1 Handlungsempfehlungen

Ministerium

1. Entwicklung und Verabschiedung einer Forschungsdatenstrategie für Brandenburg (in Kooperation mit den Hochschulen und externen Expert*innen aus anderen Bundesländern).
2. Einmalige Investitionen für den Aufbau lokaler Kompetenzen an den Hochschulen bei den „FDM-Beginnern“.
3. Einmalige Investitionen für die Entwicklung und Bereitstellung brandenburgweiter, abgestimmter IT-Dienste (z. B. ein DMP-Tool, eine Archivierungs- und Publikationslösung für Forschungsdaten).
4. Unterstützung bei Lösungsszenarien zur finanziellen Nachhaltigkeit des FDM an den Hochschulen über das Jahr 2023 hinaus.
5. Etablierung eines Modus für Anschubfinanzierungen für weitere standortübergreifende FDM-Projekte unter der Voraussetzung, dass mindestens vier von acht Hochschulen Interesse bekunden.

Hochschulen – individuell

1. Sensibilisierung aller relevanter Akteure (Leitung, Forschende, Servicebereiche) für die Relevanz von Forschungsdatenmanagement, Etablierung eines regelmäßigen Austauschs zwischen Leitungs- und Arbeitsebene.
2. Aufbau lokaler Kompetenzen im FDM inklusive Schulung/Weiterqualifizierung von Bestandspersonal.
3. Strukturelle Verortung der Zuständigkeit für FDM-Angebote bei einer Infrastruktur- oder Verwaltungseinheit und systematische Vernetzung der hochschulweit relevanten FDM-Service-Akteure (Bibliothek, IT/Rechenzentrum, Forschungsservice, rechtliche und ethische Ansprechpartner, etc.).
4. Aufbau von Angeboten für Forschende in den Bereichen Beratung, Unterstützung und Schulung.
5. Aufbau von geeigneten Informationsseiten und -materialien.
6. Entwicklung einer FDM-Policy unter Einbeziehung relevanter Gremienstrukturen.
7. Strukturierte und vergleichbare Ermittlung der FDM-Bedarfe der Forschenden (s. u. Alle Hochschulen bzw. FDM-BB).
8. Lokale Bereitstellung oder Nachnutzung zentral bereitgestellter relevanter IT-Dienste für FDM (z. B. ein DMP-Tool, eine Archivierungs- und Publikationslösung für Forschungsdaten)
9. Berücksichtigung von FDM bei der Weiterentwicklung von Anreizsystemen.

Alle Hochschulen bzw. Netzwerk FDM-BB

1. Auf- und weiterer Ausbau des Kompetenznetzwerks FDM-BB innerhalb Brandenburgs.
2. Vernetzung mit anderen nationalen und internationalen Initiativen, Beobachtung der relevanten nationalen und internationalen Entwicklungen.
3. Unterstützung bei der kontinuierlichen Bedarfsermittlung bei den Forschenden (s. o. Hochschulen).
4. Koordinierung und Unterstützung bei Qualifizierungsmaßnahmen für den Aufbau lokaler Expertise.
5. Koordinierung und Unterstützung bei Schulungsmaßnahmen für die Forschenden.
6. Aufbau eines Netzwerks von Expert*innen für spezifische FDM-Schwerpunkte.

7. Identifikation weiterer relevanter Dienstleistungen (z. B. neben rechtlicher/ethischer Expertise) und IT-Dienste (z. B. ein DMP-Tool, eine Archivierungs- und Publikationslösung für Forschungsdaten), die entwickelt und für alle interessierten Hochschulen bereitgestellt werden.
8. Koordinierung von Kosten- und Finanzierungsmodellen für die weitere Institutionalisierung von FDM an den Hochschulen und in Brandenburg.
9. (Teil)koordiniertes Vorgehen bei der Integration von FDM in andere Verwaltungsprozesse (z. B. FIS).

2 Implementierungsempfehlung

Für die Umsetzung bis 2023 ergibt sich diesmal mit direkter Beteiligung aller Hochschulen und in enger Kooperation mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Brandenburg das folgende Themen- und Verantwortungsspektrum, welches in Form eines Nachfolgeprojekts implementiert werden kann. Weitere konkrete Kooperationsperspektiven werden sich im Laufe der Zusammenarbeit ergeben.

1. Lokaler Kompetenzaufbau an Hochschulen in Brandenburg

Alle Hochschulen erhalten abhängig von ihrem jeweiligen Entwicklungsstand („FDM-Beginner“ mehr; „FDM early adopter“ weniger) finanzielle Mittel für den Kompetenzaufbau vor Ort nach einem definierten standortspezifischen Konzept. Dazu werden an den Hochschulen verschiedene Themenschwerpunkte gesetzt, so dass auch eine gegenseitige Unterstützung der lokalen FDM-Expert*innen im Sinne einer Peer-Beratung im Rahmen des Kompetenznetzwerks erreicht werden kann.

2. Kooperative Bereitstellung landesweit relevanter IT-Dienste und Dienstleistungen

Zum aktuellen Zeitpunkt können gemeinsam die folgenden IT-Dienste und Dienstleistungen identifiziert werden, die landesweit aufgebaut und für die Nachnutzung durch alle/die meisten Hochschulen in Brandenburg zur Verfügung gestellt werden können. Dabei gilt es gerade zu Beginn von FDM-Entwicklungen und Diskussionen die Zeit zu nutzen, in

der noch kein heterogener Technologiepark in Brandenburg entstanden ist, sondern sich die meisten Hochschulen gemeinsam auf kooperativ zu nutzende Dienste verständigen können. Dadurch würden absehbar Synergieeffekte entstehen, die Verstetigung, Nachhaltigkeit und Institutionalisierung förderten.

- Landesweites, gemeinsames DMP-Tool: RDMO ist mittlerweile mandantenfähig, so dass eine zentrale RDMO-Instanz an einer brandenburgischen Hochschule das Ausrollen hochschulspezifischer RDMO-Werkzeuge mit eigenem „Look & Feel“ und eigenen FDM-Plänen für die spezifischen Bedarfe der Forschenden vor Ort erlaubt. Zusätzlich zur Bereitstellung einer technischen Lösung würde der Austausch zu DMP-Vorlagen auch den Kompetenztransfer im Netzwerk und die Qualitätsentwicklung bei der DMP-Beratung fördern.
- Landesweite, gemeinsame Archivierungs- und Publikationslösung für Forschungsdaten: RADAR ist ein Repositorium für die Wissenschaft zur Aufbewahrung und Veröffentlichung von Forschungsdaten, welches in drei Betriebsvarianten zur Auswahl steht: RADAR Cloud, RADAR Hybrid und RADAR Local. Die passgenaue Variante wird über einen Dienstleistungsvertrag zur Verfügung gestellt.
- Ausbau von rechtlicher und ethischer Expertise an einer Hochschule und Bereitstellung im Sinne eines 2. Level Support für alle Hochschulen in Brandenburg.
- Entwicklung und Bereitstellung landesweiter Schulungsangebote für die Unterstützung und Qualifizierung aller lokalen FDM-Verantwortlichen durch die Kooperation zweier Hochschulen in Brandenburg.
- Entwicklung und Bereitstellung landesweiter Schulungsangebote für die Unterstützung und Qualifizierung der Forschenden (inkl. wissenschaftlicher Nachwuchs) durch die Kooperation mindestens zweier Hochschulen in Brandenburg.
- Entwicklung und Bereitstellung landesweiter Schulungsangebote für die Unterstützung der Lehrenden bei der Qualifizierung der Studierenden (Train-the-Trainer-Konzept) durch die Kooperation mindestens zweier Hochschulen in Brandenburg.
- Wissens- und Kompetenztransfer zum Aufbau von Archivierungs- und Publikationslösungen, einschließlich Prüfung und ggf. Umsetzung kooperativer technischer Lösungen.

- Sicherstellung einer Anbindung an bestehende/einzuführende FIS-Systeme der Hochschulen mittels generischer Schnittstellen für den Austausch von Metadaten (z. B. KDSF) zum DMP-Tool und zu den Archivierungs-/Publikationsdiensten.

3. Koordinierung FDM-BB

- Koordinierung des FDM-BB Netzwerks (Arbeitsgruppe und Steuerungsgremium)
- Förderung des horizontalen Wissens- und Kompetenztransfers im Netzwerk zur Qualitätsentwicklung der FDM-Dienste (themenbezogene Workshops über die o. g. Schulungsmaßnahmen hinaus).
- Beobachtung der Entwicklungen im nationalen und internationalen FDM-Umfeld und deren strukturierte Vermittlung an die FDM-Expert*innen aller Einrichtungen im Netzwerk zu deren Entlastung. Vernetzung mit relevanten nationalen und internationalen Initiativen (NFDI, EOSC, andere Landesinitiativen, RDA, etc.).
- Ermöglichung einer ressourceneffizienten systematischen, vergleichbaren FDM-Bedarfsermittlung bei den Forschenden an den Hochschulen (Umfrage-Guide mit nachnutzbarer Implementierung).

Neben den unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten muss sich auch die organisatorische Umsetzung nach hochschulspezifischen Gegebenheiten unterscheiden. Zu beachten hierbei ist, dass es aufgrund des angespannten akademischen Arbeitsmarkts grundsätzlich herausfordernd ist, geeignetes Personal für kurzzeitig befristete (Teilzeit-)Beschäftigungen zu gewinnen, selbst wenn eine Einstellung trotz der komplexen arbeitsrechtlichen Lage möglich ist. Dies gilt umso mehr im Bereich des FDM mit seinen hohen und vielfältigen Anforderungen dem einem begrenzten Angebot von Bewerbenden aktuell viele attraktive Stellen u. a. im Rahmen der NFDI gegenüberstehen. Für einen Erfolg ist es daher unabdingbar, dass Personalmittel flexibel einsetzbar sind (neben befristeter Einstellung neuen Personals z. B. auch Aufstockung existierenden Personals, „Freikaufen“ unbefristeten Personals zur Einarbeitung in neuen FDM-Aufgaben bei gleichzeitiger Entlastung im Regelbetrieb durch eine Assistenz etc.) und möglichst überjährig bewilligt werden.